

# Tsunami 2004 in Asien

## Krisenmanagement auf einem Internationalen Verkehrsflughafen

Walter Gaber

Weit über 160.000 Menschenleben forderte die Jahrhundertkatastrophe rund um den Indischen Ozean. Die von einem Seebeben ausgelöste Monsterwelle hinterließ Verwüstung und Trauer.

Bewohner der Dritten Welt durchlitten ihre Ohnmacht ebenso wie Touristen aus Deutschland.

Wie und in welcher Form dieses Ereignis uns als internationalen Flughafen betreffen würde, war uns am Sonntag, den 26. Dezember 2004, noch nicht bekannt. Im Rahmen der Vorsorge haben wir intern unser „Krisenteam“, bestehend aus weit über 15 Funktionsträgern der unterschiedlichen Fachbereiche im ERIC (Emergency Response and Information Center) zusammengeführt um bei Bedarf unsere Notfallverfahren zu aktivieren.

Am Montag morgen kamen die ersten heimkehrenden Flugzeuge mit traumatisierten und verletzten Passagieren um 05.30 Uhr mit 122 Passagieren  
05.31 Uhr mit 191 Passagieren  
05.50 Uhr mit 197 Passagieren in Frankfurt an.

Primäres Ziel war es, bereits zu diesem Zeitpunkt diese traumatisierten Passa-

giere – fernab von der Presse – am Flughafen qualifiziert zu betreuen.

Diese Passagiere wurden in ein separiertes Gebäude verbracht; vor Ort mit kalt/warm Getränken, belegten Brötchen, Süßigkeiten und Obst sowie Trainingsanzügen und Schuhen versorgt.

In diesem Gebäude wurde eine Sanitätsaußenstelle der Flughafenklinik eingerichtet, welche 24 Std. von einem Arzt und drei bis vier Rettungsassistenten/Krankenschwestern betreut wurde, um die nicht versorgten Wunden zu behandeln.

Die traumatisierten Passagiere wurden von durchschnittlich 25 Kollegen/innen des Kriseninterventionsteams (KIT) der Fraport AG, dem SAT Team der deutschen Lufthansa und Notfallseelsorgern der Stadt Frankfurt betreut.

Da eine Vielzahl dieser Passagiere in Badekleidung ohne „Papiere“ einreisten, haben die zuständigen Behörden Zoll und Bundesgrenzschutz ebenfalls eine Außenstelle zur unbürokratischen Bearbeitung eingerichtet.

Die Abholer (Meeter and Greeter) wurden im Terminal 1 in der ECC Lounge zusammengeführt und ebenfalls betreut, bevor sie unter Begleitung mit ihren An-

gehörigen zusammengeführt wurden.

Taxigutscheine, Hotelübernachtungen sowie Anschlußflüge und Bargeld – sofern notwendig – wurden von der Deutschen Lufthansa (DLH) und der Condor für ihre Fluggäste zur Verfügung gestellt.

Insgesamt wurden in der Zeit vom 27. Dezember 2004 bis 3. Januar 2005 **66 Flieger** mit insgesamt **14.205 Fluggästen** betreut. Hiervon waren **3.172 Betroffene (50 % der deutschen Touristen lt. Auswärtigem Amt)**, welche von unseren Teams (KIT, medizinische Dienste) betreut wurden.

Von diesen Betroffenen konnten **58** Patienten unmittelbar vor Ort betreut werden, weitere **60** Patienten wurden in der Flughafenklinik behandelt.

Am Spitzentag, dem 29. Dezember 2004 wurden **1.446** Passagiere und **1.000** Abholer betreut. 54 Mitarbeiter der medizinischen Dienste waren im Einsatz, der Rettungsdienst fuhr 35 Einsätze.

Während dieser Woche waren immer zwei bis sechs Notärzte der Flughafenklinik, vier Rettungswagen, zwei Behin-



Notärzte, Vertreter Gesundheitsamt, OLRD Fraport, LNA Fraport, CISM DFS vor Ort auf Sonderposition



Rettungsfahrzeuge der Fraport AG



*Krisenstab des Flughafens*

derten-Transporte, ein Spezial-Hubfahrzeug sowie doppelte Besetzung des Klinikpersonals vor Ort.

Insgesamt waren **über 200** Mitarbeiter/innen der unterschiedlichen Bereiche der Fraport AG im Einsatz.

Der zeitliche Aufwand nur der medizinischen Dienste belief sich Anfang Januar auf **929** Stunden.

In enger Zusammenarbeit mit dem medizinischen Dienst der DLH wurden Verfahren und Zuständigkeiten abgestimmt.

Die DLH hat mehrere Ärzteteams vor Ort geschickt und in den Krisengebieten bereits eine Sichtung vorgenommen sowie eine Vielzahl von heimkehrenden Patienten im Flieger ärztlich betreut.

Sonderflüge mit 21 eingebauten „Stretchern“ (Transportliegen für Schwerverletzte) mit Linienmaschinen wurden seitens der Condor in Zusammenarbeit mit den Notärzten der Stadt Frankfurt organisiert und erfolgreich durchgeführt.

Das Stadtgesundheitsamt Frankfurt wurde unter dem Gesichtspunkt der Bettenplanung und der Seuchenabwehr nach International Health Regulation und Infektionsschutzgesetz eingebunden; der ärztliche Leiter Rettungsdienst der Stadt Frankfurt in seiner Funktion als Schnittstelle zur Stadt Frankfurt.

### Lessons learnt

- Bestehende „Procedures“ nutzen
- Vertrauen schaffen
- Regelmäßige Kommunikation (3 – 4x täglich)
- Vereinbarungen/Entscheidungen treffen

- Vereinbarungen einhalten (keine Einzelaktionen)
- Die Zusammenarbeit mit externen Kräften gilt es zu optimieren

### Resumee

Ein internationaler Flughafen unterliegt einer Vielzahl von Einflüssen gesetzlicher wie auch struktureller Natur, welche für einen Außenstehenden im ersten Moment nicht immer einsichtig sind; jedoch diese Schnittstellen in der Prozesskette einen großen – langjährig trainierten – Abstimmungsprozeß fordert, um letztendlich erfolgreich das „Monstrum“ Flughafen mit 50.000.000 Passagieren reibungslos zu führen.

Dies bedeutet in letzter Konsequenz kontinuierliche Information und Einbindung von externen Organisationen, welche sich in diese Struktur nach klaren Vorgaben einbringen, um einen reibungslosen Prozeß sicherzustellen.

Die Fraport AG als Betreiberin des Frankfurter Flughafens ist auf unterschiedliche Schadensereignisse bis hin zur Großschadenslage auf Grund ihrer langjährigen Erfahrung – auch durch internationale Consultingaktivitäten – gut vorbereitet.

Die Verfahren und Handlungsanweisungen der Betriebsanweisung Notfall

(BANOT) als Grundlage für die interdisziplinäre Zusammenarbeit auch mit externen Dienststellen (Gesundheitsamt, Branddirektion, Bundesgrenzschutz, Zoll, Airlines u.a.m.) haben sich erneut bewährt.

Dennoch war dieses auch ein herausragendes Ereignis welches die Mitarbeiter des Unternehmens bis an ihre körperlichen und psychischen Grenzen forderte.

Die Betreuung der Einsatzkräfte im Sinne eines Debriefings nach Mitchell durch interne und externe Experten der Deutschen Flugsicherung (DFS) als Kooperationspartner ist nun vordringliche Aufgabe der Führungskräfte unseres Unternehmens.

*Anschrift des Verfassers:*

*Dr. med. Walter Gaber*

*Leitender Arzt*

*FRAPORT AG*

*w.gaber@fraport.de*

### Schlüsselwörter

Tsunami – Kriseninterventionsteam – Notfallmanagement



*Sonderflug Condor mit beidseits 21 „Stretchern“*